Prof. Dr. Heribert Horst

Tiere in Sa'dîs Rosengarten

Mušarrif ad-Dīn Sa'dî[1] war einer der bedeutendsten persischen Dichter aller Zeiten. Er ist 1213(?) in Schiras[2] in Südwestpersien geboren und dort am 9. Dezember 1292 gestorben, wo ich 1954 sein Grabmal besuchte. Nach seinem Studium in seiner Vaterstadt und in Bagdad und der Pilgerfahrt nach Mekka machte er lange Reisen, die ihren Niederschlag in seinen Werken fanden. Manche dieser Berichte sind nach verbreiteter Ansicht nicht wörtlich zu nehmen; Sa'dî selbst sagt in seinem Gulistân: „Der Weitgereiste ist kein Lügenhasser"[3] . Nach seiner Rückkehr veröffentlichte er die bedeutendsten didaktischen Werke der persischen Dichtung: 1256 seinen „Duftgarten" (Bûstân) und 1258 den Gulistân „Rosengarten", bis heute eines der beliebtesten Erzeugnisse der persischen Literatur. Er schrieb ausserdem sehr viele lyrische

[1] Namen und Lebensdaten sind unsicher. Zu Leben und Werk s. auch Yohannan a. a. O.
[2] Für persische Namen und Sachbezeichnungen s. EI^2 und EIr, s. v
[3] B.S.66, Al. S. 108

Gedichte, auch in arabischer Sprache, und einige Prosa-Abhandlungen. Er starb als Sufi in seinem Konvent.

Bei der Beschäftigung mit dem „Rosengarten“ gewann ich den Eindruck, dass in dem Werk oft Tieren erwähnt werden. Durch eine Zählung wurden 62 Tiere, auch sagenhafte, einschliesslich Kollektive, die an 217 Stellen vorkommen, ermittelt. Dies geschah nach der deutschen Bearbeitung von Dieter Bellmann, weil ich nicht sicher sein konnte, alle persischen Tierbezeichnungen zu kennen; diese wurden dann anhand des persischen Textes von R. M. Aliyev verifiziert; zum Vergleich: Pflanzen werden im Gulistân an ca. 120 Stellen erwähnt (nach Stichproben hochgerechnet).

Tiere haben in der persischen Literatur seit alters einen Platz: Schon in der mittelpersischen Literatur des dritten Jahrhunderts werden viele Tiere erwähnt, z. B. das Wort für „Tier“ *gyânwar*[4], im Neupersischen *gânwar*; es entspricht unserem „Lebewesen“. Unsere Kenntnis der Anfänge der n e u persischen Literatur ist beschränkt durch die Tatsache, dass aus der Zeit vor dem 10. Jahrhundert kaum literarische Zeugnisse auf uns gekommen sind[5]. Im Jahre 1969 erschien ein Buch von C. H. de Fouchécour[6] über die Naturbeschreibung in der persischen lyrischen Dichtung des 11. Jahrhunderts, das ausführlich auch den Tieren gewidmet ist, wobei die Zahl der genannten Tiere im Vergleich mit dem Gulistân um ein Vielfaches grösser ist. Dieses Buch ist für unser Thema insofern von Interesse, als es uns zeigt, was zwei Jahrhunderte vor Sa`dî panegyrische Dichter von der Natur - für uns: von den Tieren - wussten und für erwähnenswert hielten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Dichter für den Herrscher und seinen

[4] D. N. MacKenzie s. v. und S.IX
[5] Animal Stories in: EI^2, Bd. 3, S.313f..
[6] La description de la nature….Paris 1969

Hof dichteten und sich dabei einer Ausdrucksweise und einen Stils bedienten, die der Mode der Zeit und dem Geschmack ihres Publikums angemessen waren, während unser Dichter zwar seinen Gulistân seinem Herrscher widmete[7], aber allgemeinverständlich und belehrend schrieb, sodass er bis heute weitestgehend verstanden und gelesen wird – zum Vergleich: in der deutschen Literatur wäre das zeitlich etwa der späte Minnesang.

Die im „Rosengarten" vorkommenden Tiere sind in der folgenden Liste aufgeführt: zunächst die deutschen Tiernamen, wie Bellmann sie benutzt, dann die persischen, und danach die Zahl der Stellen, an denen sie vorkommen; die bereits mittelpersisch belegten Tiere sind durch * bezeichnet:

Ameise	*mûrce**	6
Ambrakuh	*gâw-i anbar*	1
Bär	*hirs**	1
Biene	*zanbûr*	1
Drache	*azdahâ*	1
Elefant	*fîl**	11
Ente	*murgâbî*	1
Esel	*har*, himâr*	21
Eselsmuschel	*har-muhre*	1
Eule	*bûm*	2
Falke	*bâz*	2
Fisch	*mâhî*	5
Fledermaus	*sabpare/sappare*	2
Fliege	*magas**	1

[7] B. S. 18ff., Al. S.11ff.

Frosch	*qurbâge*	1
Fuchs	*rûbâh**	1
Hahn	*hurus**	1
Hirsch	*âhû*	1
Heuschreck	*malah*	1
Huhn	*murg-i hânegî*	2
Huma	*humâ(y)**	2
Hund	*sag**	13
Kalb	*gûsâle*	1
Kamel	*sutur**	15
Katze	*gurbe**	4
Krähe	s. Rabe	
Krokodil	*nahang*	1
Küken	*murgak*	1
Lasttier	*sutûr**	1
Löwe	*hizabr, sîr*, zaigam*	13
Luchs	*siyâh-gûs*	1
Maus	*mûs*	1
Mücke	*passe*	1
Muschel	*sadal*	1
Nachtigall	*bulbul, andalîb*	6
Papagai	*tûtî*	1
Panther	*palang*, yûz*	10
Pfau	*tâwûs*	2
Pferd	*asb/asp*, markab, samand*	12
Phönix	s. *humâ*	
Rabe	*guràb, zâg*	4

Rebhuhn	*kabk*	1
Schaf	*gûsfand**	4
Schlange	*mâr*, af ` â*	10
Schmetterling	*parwâne*	1
Seidenraupe	*kirm-i pîle*	1
Sperling	*gungisk*	1
Skorpion	*kazdum*	2
Spinne	*anqabût*	1
Taube	*kabûtar*,hamâme*	2
Tausendfüssler	*hazâr-pâ*	1
Tier	*haiwan, gânwar*, bahâ'im (pl.),*	6
Vieh	*dawâbb (Pl.)*	3
Vierfüssler	*cârpâ**	1
Vogel	*murg*, parande*	11
Wespe	*zanbûr*	2
Widder	*gûc*	1
Wild	*said*	3
Wildesel	*gûr*	3
wildes Tier	*wahs*	1
Wolf	*gurg**	6

Die Analyse dieser Zahlen ergibt die unterschiedliche Häufigkeit: die neun häufigsten Tiernamen sind: Esel (21), Kamel (15) Hund (13), Löwe (13), Elefant (11), Pferd (11), Vogel (11), Schlange (10), Panther (10); etwa die Hälfte der Tiere kommt nur ein einziges Mal vor. Die Tabelle zeigt weiter: es gibt weniger Tiere, als Tiernamen, sowohl besonders im persischen Original, als auch

in der deutschen Übersetzung; es sind vor allem Synonyme – Leopard/ Panther, *kabûtar*/*hamâme* (Taube), aber auch Kollektivbezeichnungen: Vogel/*murg*. Ausserdem ist manchmal die Abgrenzung in den beiden Sprachen unterschiedlich: persisch zanbûr bezeichnet deutsch Biene und Wespe. Es ist noch zu bemerken, dass ich das Wort „Tiger“, das sieben Mal in der Übersetzung vorkommt, entsprechend dem persischen *palang* „Panther“ berichtigt habe.

Es hat den Anschein, dass Sa’dî ein gewisses Mass an Neigung zu Tieren besass, und heute halten viele Iraner abgesehen von den Nutztieren auch Haustiere, von Katzen und Hunden bis zu Stubenvögeln u.a. Das kann zu Problemen führen, weil manche Tiere, z. B. Hunde, im Islam als rituell unrein gelten. Tierquälerei ist dagegen allgemein verpönt bzw. verboten, und seit 1999 gibt es in Iran in vielen Städten eine Tierschutzgesellschaft[8].

Tiere finden sich im Gulistân in Prosapassagen, Gedichten und Sprüchen (Gnomen). Als Beispiel möge das Gedicht mit der grössten Anzahl von Tieren (sechs) auf kleinsten Raum (zwei Verse), ein „Fragment“ (*qit’e*), vorausgeschickt werden. Ich zitiere im Folgenden die von Bellmann wiedergebenen Nachdichtungen von Karl Heinrich Graf (1846); in einigen Fällen, die mir zu unpräzise schienen, ändere ich die Formulierung oder gebe meine eigene, wörtliche Übersetzung wieder; beides ist mit „ H.“ gekennzeichnet.

In dem hier folgenden Beispiel sieht man, dass die erste, zweite und vierte Zeile sich reimen (aaxa); hier hat der Übersetzer die persische Reimform nachgeahmt: Eine Zeile bildet einen Halbvers

[8] Für diese und viele andere Informationen danke ich Frau Dr. F. Hamidifard, Mainz.

(*misrâ'*), zwei Halbverse einen Vers (*bait*), die grundlegende Einheit in der persischen (und arabischen) Poetik.

Voraus geht eine Prosapassage mit dem unausgesprochenen Motto `"Der kluge Mann baut vor" und einem arabischen Spruch in Reimprosa*: qaddimi l-hurûg qabla l-wulûg* „Bevor du hinein gehst, sieh zu, dass du hinaus kommst!", wörtlich: „Vor dem Eingang prüfe den Ausgang" (H.). Es folgt das Fragment mit zwei Versen zu je zwei Halbversen mit dem Reim aaxa:

Fragment

Listig wohl und kampferfahren ist der Hahn,
doch was fängt er vor des Falken Krallen an?
Wie ein Löwe ist die Katz im Mäusefangen,
eine Maus nur ist sie vor des Panthers Zahn.[9]

Ein „Fragment" ist ein kurzes Gedicht, nicht etwa ein Bruchstück von etwas Grösseren. Der Dichter spielt hier in zwei Versen mit fünf Tieren, teils in Antithese (*tazâdd)* teils im Vergleich (*tasbîh*).

Bei der nun folgenden Präsentierung des Beispielmaterials schien mir eine Anordnung weder nach dem Alphabet noch nach Art und Gattung der Tiere sinnvoll, zumal eine Kenntnis der Verwandtschaft über den äusseren Anschein (Hund – Wolf, Katze – Löwe u. a) im mittelalterlichen Persien nicht hinaus gegangen sein dürfte. Ich verfahre also folgendermassen: Tiere in Mythos und Religion – Tiere unter sich – Tier und Mensch.

[9] Al.S.28, B. S.21

Tiere in Mythos und Religion

In Sa'dîs „Rosengarten" gibt es zwei sagenhafte Tiere: *Humâ* (das Wort wird auch für grosse Raubvögel gebraucht) und *azdahâ*. *Humây* oder *Humâ* ist ein Vogel doppelten Geschlechts mit einer guten Vorbedeutung; er wird gelegentlich mit dem ägyptisch-griechischen Phönix gleichgesetzt. Ausserdem gilt:

Vers

Von allen Vögeln wird der Humâ deshalb hochgeehrt,
weil er nur Knochen frisst und Tiere nicht versehrt![10]

Vers

Niemand geht (oder: gehe) in den Schatten der Eule (oder: des Uhus);
aber wenn der Humâ aus der Welt verschwände?[11]

Die Eulen gelten als Überbringer schlechter Nachrichten, der oder die *Humâ* als Helfer des Menschen; gemeint ist wohl: niemand setzt oder setze sich der Gefahr aus, eine schlechte Nachricht zu erhalten, aber er kann auf die Hilfe des *Humâ* hoffen; was, ist wenn der Humâ …verschwände? Zeigt sich hier das bessere Wissen des Rechtgläubigen gegenüber dem (vorislamischen) Volksglauben?
Azdahâ ist dagegen ein Ungeheuer gleich unserem Drachen und im Aussehen etwa dem Krokodil vergleichbar.

Fragment

Wenn auch die Nahrung sicher scheint,
muss man sie an den Türen doch erjagen!

[10] Al. S. 66, B. S. 45, H.
[11] Al. S. 39, B. S. 29; H

Obwohl niemand vor seiner Zeit sterben wird,
sollst du nicht in das Maul eines Drachen gehen![12]

In diesem Vers verbindet der Dichter den Mythos mit der Religion, der islamischen Lehre von der Vorbestimmtheit der Sterbestunde (*agal*). Diese Lehre wird auch auf die Tiere angewandt, wie diese Gnome (in Prosa) zeigt:

Lebensweisheit

Ein Fischer, dem das Glück nicht hold ist, wird im Tigris keinen Fisch fangen und ein Fisch, dem es nicht bestimmt ist, wird nicht auf Trockenen umkommen![13]

Rat

O du, der du ohne Rast dein Stück täglich Brot suchst, setze dich ruhig hin, um es zu verzehren! Und du, der du von dem Verhängnis gesucht wirst, such nicht ihm zu entfliehen, denn du kannst dem Tode doch nicht entgehen!

Fragment

Wem der Welten Rad zuwider sich bewegt, ach nicht hoffe er,
dass sein Streben je gelinge!
Wenn die Taube nicht ihr Nest mehr sehen soll,
führt das Schicksal sie zum Köder und zur Schlinge!

Fragment

Ob um den Unterhalt du dich bemühst, ob nicht,
wird der Allmächtige ihn zu senden nicht vergessen!

[12] Al. S.251,B. S.140
[13] Al. S.460,B. S.265

Und wärst du in des Löwen oder Leuen Schlund,
ist dir es nicht verhängt, sie werden dich nicht fressen! [14]

Hier benutzt der Dichter ein Wortspiel mit zwei Synonymen für „Löwe“: *sîr* und *hizabr,* das erste persisch, das zweite arabisch, ein seltenes Wort. Inhaltlich wird hier wieder auf die Vorherbestimmung angespielt.

Erzählung

Ich sah einst einen Araber, der zu einem Knaben sagte: „Mein Sohn, du wirst am Tag der Auferstehung gefragt werden: Was hast du errungen? Nicht aber fragt man dich: Von wem stammst du ab? Das heisst, man wird dich fragen, was dein Verdienst ist, nicht aber wer dein Vater war!“

Fragment

Das Kaaba-Kleid, das sie so eifrig küssen,
hat nicht vom Seidenwurme seinen Ruhm:
Beim Heilgen durft es ein’ge Tage liegen
und ward durch nun selbst ein Heiligtum![15]

Das Heilige ist die Kaaba, die bekanntlich das höchste Heiligtum des Islam in der Grossen Moschee in Mekka ist; sie ist bekleidet mit einer kostbaren seidenen Umhüllung, die jedes Jedes Jahr gegen eine neue ausgetauscht wird. - Der Seidenwurm ist natürlich die bei uns so genannte Seidenraupe.
Wörtliche Zitate bzw. Anspielungen (*talmîh*) auf Stellen aus religiösen Texten, besonders dem Koran, sind im „Rosengarten“

[14] B. S. 264, H. A Al. S. 458
[15] B. S. 214, Al. S.382

nicht selten. Soweit Tiere eine Rolle spielen, gibt es noch weitere Stellen:

Vers

Die Sonnenscheibe verschwand in der Dunkelheit;
Jonas verschwand in dem Maul des Fisches. [16]

Die Geschichte von Jonas und dem Fisch ist der Jonas-Sure des Korans[17] entnommen die wiederum auf dem Alten Testament[18] beruht.

Fragment

Wenn die Seele von Natur empfänglich,
dann nur wirkt Erziehung auf sie ein.
Mag der Feger auch das Eisen reiben,
ist es schlecht, er machts nicht gut und fein!
Wasche siebenfach den Hund im Meere,
nass wird er, darum jedoch nicht rein!
Führt man Jesu Esel auch nach Mekka wenn er kommt,
wird er ein Esel sein.[19]

Der dritte Vers spielt auf das Gebot der rituellen Reinheit an, der vierte auf den Bericht im Neuen Testament[20] über den Einzug Jesu in Jerusalem, der nicht im Koran vorkommt.

[16] Al. S.32, B.S. 30. H.
[17] Koran, Sure 37, Vers 142.
[18] Jonas,Kap. 2, Vers 1
[19] Al. S. 368, B. S.207
[20] Johannes-Evangelium Kap.6, Vers 1

Vers

Ist einem gierigen Hunde Fleisch zuteil geworden, fragt er nicht,
obs vom Kamele Sâlihs ist, ob von dem Esel des Daggâl[21]

Der Prophet Sâlih[22] wurde von Allah zu dem unbotmässigen arabischen Stamm Thamud (historisch) gesandt, um ihn zu warnen; man verlangte von Sâlih als Beglaubigung das Wunder, aus einem Felsen ein Kamel hervorzubringen. Das geschah.
Dadschdschâl[23], dem christlichen Antichrist (pseudochristos)[24] entsprechend, kommt in der islamischen Eschatologie auf einem Esel auf die Erde, um grosses Unheil anzurichten.

Erzählung

Ein Prediger, der eine hässliche Stimme hatte, hielt seine Stimme für lieblich und rein. Es war, als hörte man das Krächzen des Unglücksraben aus seiner Kehle dringen oder als könnte man den Koran-Vers[25] *„Wahrlich die hässlichste aller Stimmen ist die Stimme des Esels“ auf ihn in Anwendung bringen*[26]

Erzählung

(Ein Prinz, klein und missgestaltet, aber sehr intelligent) sagte zu seinem Vater:“….Ein kleiner Mann voll Verstand ist besser als ein grosser voll Unverstand. Nicht alles, was grösser ist an Gestalt, ist besser an Gehalt, denn das Schaf ist ein sauberes Tier, während der Elefant (wie) Aas ist.[27]

---

[21] B. S. 229, A. S. 413
[22] EI^2 Bd. 8, S. 984.
[23] EI^2 Bd. 2, S. 78.
[24] Matthäus-Evangelium Kap.24, Vers 24 , u. ö.
[25] Koran, Sure 31, Vers 19.
[26] B. S. 158, Al. S. 285, H.
[27] B. S. 27. H. Al. S.36

Das Schaf ist rituell rein und essbar; das gilt auch für den Elefanten, von dem einige Körperteile als Medizin benutzt werden, wie Hamdullâh Mustaufî in seinem naturwissenschaftlichen Werk Nuzhat al-Qulûb im Jahre 740/1339-40 berichtet[28]. Zu beachten in dieser Erzählung ist auch der Prosareim „Verstand – Unverstand" und „Gestalt – Gehalt", in dem der Übersetzer den Dichter nachahmt.

Lebensweisheit

Das Leben steht unter dem Schutz eines einzigen Hauches, und die Welt ist ein Sein zwischen zwei Nichts. Verkaufe den Glauben nicht für die Welt! Denn Esel sind alle, welche die Religion für das niedere Diesseits erkaufen! Allah hat gesagt: „Habe ich euch nicht gesagt, ihr Adamssöhne, dass ihr nicht dem Satan dienen sollt?[29] Denn dieser ist euch ein klarer Feind!"[30]

Gedicht

Mit Bösen ward befreundet Lots Gemahlin
und trat darum aus dem Prophetenbund.
Nur wen'ge Tage folgt er nach der Höhle
Den Guten, und zum Menschen ward der Hund.[31]

Im ersten Vers haben wir eine Anspielung auf die Geschichte von Lots Ehefrau[32], die aber bei Sa'dî falsch verstanden ist: „Böse" kommen in seinen Quellen nicht vor.

[28] S. 23
[29] Koran, Sure 36, Vers 60
[30] B. S. 262, H. Al. S.455f.
[31] B. S. 31 und 309, Anm. 19, Al. S. 45
[32] Genesis Kap. 19, Vers 26; Koran Sure7, Vers 83

Zu diesem Vers gibt es eine Variante, die bei Aliev auf derselben Seite unter Anmerkung 4 notiert ist und auch in anderen Editionen vorkommt; sie lautet:

Der Sohn Noahs gesellte sich zu den Bösen…

Unter dem Sohn Noahs vermutet man den Hâm[33], der seinem Vater zuwidergehandelt hat[34].

Der zweite Vers bezieht sich auf die christliche Legende von den Siebenschläfern, die sich vor der Christenverfolgung durch den römischen Kaiser Decius (249-251) zusammen mit ihrem Hund in einer Höhle in Sicherheit brachten. Dort wurden sie nach 700 Jahre auferweckt und der Hund in einen Menschen verwandelt[35]. Formal sein noch auf die Antithese (*tazâdd*) zwischen Bösen und Guten hingewiesen.

Erzählung

Ein Mann, dessen Hände und Füsse abgehauen waren, tötete einen Tausendfüssler. Ein einsichtsvoller Derwisch, der vorüber ging, sprach. „Gepriesen sei Allah! Mit den tausend Füssen, die das Tier hatte, konnte es dem, der ohne Hände und Füsse war, nicht entfliehen, als sein Lebensziel gekommen war!“ [36]

In dieser Geschichte wird wiederum die Lehre von der Vorherbestimmung angedeutet, weiterhin auch das islamische Strafrecht; dort kennt man die soge-nannten *hadd*-Strafen, die im Koran an verschiedenen Stellen die Strafen für einzelne Delikte festsetzen, z. B. Mord, Ehebruch und die verschiedenen Eigentums-

[33] Genesis Kap. 18f.
[34] EI^2 Bd.3, S 104f., Koran Sure 18, Vers 9ff.
[35] EI^2 Bd.1, S,691.
[36] B S. 134f.Al. S. 240

Delikte. Diebstahl z. B. wird durch Abhauen einer Hand geahndet; im Wiederholungsfall beider Hände und auch der Füsse. In unserer Erzählung muss es sich also wohl um einen besonders schweren Fall gehandelt haben.

Tiere unter sich

(Menschen kommen nicht als handelnde Personen vor, allenfalls als Beobachter oder Vergleichsobjekte)

Fragment

Wie viel wird wohl der Pfau gepriesen
wegen seiner Farben Schimmer,
doch wie hässlich seine Füsse,
ach, das sieht er stets mit Scham![37]

Fragment

So viele Pferde schnellen Laufes bleiben liegen….
indes der lahme Esel doch das Ziel erreicht,
So mancher Kräftge wird wird im Erdenstaub begraben,
indes vom Kranken nicht der Lebensatem weicht![38]

Hier haben wir wieder mehrere Antithesen: schnelles Pferd – lahmer Esel; liegen bleiben – ankommen; kräftig – krank; sterben – leben. Ausserdem den Vergleich, versübergreifend – Tier – Mensch, bei Sa'dî sehr beliebt. Auch hier wieder Gegensatzpaare.

[37] B. S. 81, Al. S. 134
[38] B. 87, Al. S.1S. 145

Erzählung

…"Ich hörte den Gesang der Nachtigallen von den Bäumen, den Ruf der Rebhühner von den Bergen, das Geschrei der Frösche aus dem Wasser und die Stimmen der Tiere aus dem Baumhain Da dachte ich, dass es eines Menschen nicht würdig sei, sich gedankenlos zum Schlaf niederzulegen, während alle Wesen sich zum Preis Allahs regen.[39]

Vers

Auf diesem Schreckenswasser fand die Ente keinen sichern Ort,
die allerkleinste Welle riss vom Ufer selbst den Mühlstein fort.[40]

Vers

Muss nicht auch, wer Freundschaft sucht,
des Feindes Schimpf geduldig tragen?
Sind nicht Schatz und Schlange,
Dorn und Rose, Freud und Leid vereint?[41]

Nach dem Volksglauben wird jeder Schatz von einer Schlange bewacht.

Erzählung

Einst herrschte in Alexandria eine solche Dürre, dass sogar den Derwischen die Zügel der Erduldung den Händen entfielen. Nichts floss aus den Pforten des Himmels zur Erde hervor, die Seufzer der Erdenbewohner aber stiegen zum Himmel empor.

[39] B. S. 94, Al. S. 160
[40] B.S. 141, Al. S. 252
[41] B.S. 231, Al. S. 417

Fragment

Kein Tier blieb am Leben, weder Wildtier noch Vogel,
noch Fisch noch Ameise.
Das Schreien stieg zum Himmel auf in jammervollem Chor.
ein Wunder, dass vom Herzensgram nicht eine Wolke sich gesammelt, nicht ein Regen brach vom Augenquell hervor![42]

In dieser ganz kurzen „Erzählung" – das ist die genaue Übersetzung von persisch *hikâyat* - schildert Sa'dî die schrecklichen Folger einer Dürre: selbst die Derwische (Bettelmönche), in Enthaltsamkeit und Kasteiungen mannigfacher Art geübt, können Hunger und Hitze nicht ertragen; unser Dichter drückt diesen einfachen Sachverhalt durch die komplizierte Metapher (kinâyat)[19a] „die Zügel der Erduldung entfielen den Händen" aus; weitere Metaphern folgen: „Pforten des Himmels" - auch uns geläufig-, „Seufzer stiegen zum Himmel" -auch das uns nicht gerade fremd -. Das verbindet er mit den Antithesen (*tazâdd*) "Himmel – Erde", „hervor – empor", dieses im Persischen ein Prosareim, den der Übersetzer ebenfalls nachahmt. In dem dann folgenden Gedicht wird die Vorstellung „alle Tiere" aufgelöst durch eine fünfteilige Aufzählung von Tieren: die rhetorische Figur der harmonischen Bildwahl (*murâ'ât an-nazîr*, auch *tanâsub*).

Gedicht

Wenn die unglückliche Katze Flügel hätte,
würde sie das Geschlecht der Sperlinge in der Welt ausrotten.
Der Zufall darf dem Schwachen starke Hand nur schicken,
gleich steht er auf, die Hand der Schwachen zu zerdrücken.[43]

[42] Al. S.220, B. S.124 H.
[43] B.S.127. Al. S. 224, Anm. 22, H.

Fragment

Viele Mücken stürzen wohl den Elefanten,
mag er auch der Mächtigste und Stärkste heissen.
Der Ameisen viele, wenn sie sich versammeln,
können leicht des grimmgen Löwen Fell zerreissen.[44]

Fragment

Sehnst du dich nach der Herberg, eile nicht!
Befolge meinen Rat, geh mit Bedacht!
Zwei Strecken rennt das Pferd des Arabers,
doch das Kamel geht langsam Tag und Nacht. [45]

Festina lente oder: „Eile mit Weile“.

Vers

Will auch die Fledermaus der Sonne Strahl nicht sehn,
geringer wird im Preis die Sonne drum nicht stehn [46]

Gedicht

Vergeblich ists, wenn du von Bienen sprichst
zu dem, der ihren Stachel nie gefühlt hat.
Wenn deine Lage nicht der meinen gleicht,
wird sie von dir als Fabel nur erfunden! [47]

[44] B. S. 144, Al. S. 259
[45] B. S. 200, Al S. 360.
[46] B. S172, Al. S. 309
[47] B. S. 186, Al. S.334. H.

Rat

Wenn du weißt, dass eine Nachricht das Herz betrüben wird, so schweige und lass einen anderen sie überbringen!

Vers

Du Nachtigall magst Frühlingsbotschaft singen,
die schlechte Nachricht soll der Uhu bringen! [48]

Eulen gelten als Überbringer schlechter Nachrichten; s. o. S.5.

Vers

Was Wunder, wenn der Rabe sein Gekrächze anstimmt,
dass man der Nachtigall Gesang im Käfig nicht vernimmt![49]

Fragment

In des Frülingsmonats ersten Tagen
Nachtigallen auf den Zweigen sangen,
Tauesperlen auf den Rosen lagen
Gleich den Tränen auf der Schönen Wangen.[50]

Fragment

Was kümmert sich um das Gebell des Hundes
der Löwe, hält das Wild er in den Klauen?[51]

[48] B. S. 247, Al.S,436
[49] B.S. 258, Al.S. 409
[50] B. S. 16, Al. S. 19)
[51] B. S. 190, Al. S. 342

Gedicht

Das Küchlein ist kaum aus dem Ei,
so sucht es seine Nahrung selber,
indes das Menschenkind nichts weiss,
Sinn und Verstand nicht mit sich bringt!
Doch jenes, das so schnell erwuchs,
kann nachher doch nicht höher steigen,
da dieses durch Verdienst und Macht
sich über alles andre schwingt. [52]

Ein schöner Vergleich zwischen Tier und Mensch, auch uns geläufig.

Vers

Weinend hat bei einem Kranken einer eine Nacht verweilt;
Als der Morgen kam, starb dieser und der Kranke ward Geheilt.

Fragment

So viele Pferde schnellen Laufes bleiben liegen,
indes der lahme Esel doch das Ziel erreicht.

Erzählung

Eines reichen Mannes Sohn sah ich auf dem Grab seines Vaters sitzen.Mit überheblicher Zunge stritt er sich mit dem Sohn eines armen Derwischs:
„Das Grabmal meines Vaters“, sagte er, “ist von hartem Fels, und die Inschrift prangt in leuchtenden Farben. Wie aber sieht das Grab deines Vaters aus? Zwei, drei Ziegelsteine und eine Handvoll

[52] B. S..251, Al. S. 440

Erde darauf gestreut!“ Der Arme hörte ihn an und sprach: “Schweige, denn bevor dein Vater sich unter diesem schweren Stein auch nur rühren kann, kommt mein Vater schon ins Paradies!“

Vers

Legt man dem Esel leichte Bürde auf,
vollbringt er umso leichter seinen Lauf![53]

Fragment

Einen Esel nahm ein Tor einst in die Lehre
und liess sich dabei nicht Zeit noch Mühe reuen.
„Wozu“, sprach ein Weiser, „gibst du dir die Mühe?
Willst in deinem Eifer nicht die Spötter scheuen?
Von dir werden Tiere niemals sprechen lernen:
lernst du vor ihnen schweigen, wird's mich freuen!“[54]

Mir fällt auf, dass im „Rosengarten“ ausser - nur implicite - in dem Bibelzitat o. S. 6u.der Esel nie als Reittier erwähnt wird; dabei war zu allen Zeiten der Esel das Reittier der kleinen LeuteI Ich selbst habe in den fünfziger Jahren auf Eselsrücken die Hänge des Alborz nördllich von Teheran durchstreift.

Lebensweisheit

Leute, welche keine Kunst oder kein Handwerk erlernt haben, können diejenigen, welche solche besitzen, nicht ausstehen. So fangen die Markthunde, wenn sie einen Jagdhund sehen, laut zu bellen an, wagen es aber nicht, ihm zu nahe zu kommen!

[53] B. S. 221, Al. S. 398. H.
[54] B. S. 251f., Al. S.441

Haben bisher die Tiere den Rahmen der natürlichen Gegebenheiten und der Naturgesetze noch nicht verlassen, so tun sie dies in den folgenden Geschichten (gekürzt und leicht geändert (H.)): sie können sprechen:

Erzählung

Ein Papagei wurde mit einem Raben in einen Käfig gesperrt. Den Papagei peinigte die hässliche Erscheinung des Raben über alle Massen, und er rief aus: „Was ist das für ein abscheulicher Anblick!...Welch verfluchtes Gesicht, welch unförmige Gestalt muss ich ertragen! O du Unglücksrabe! Wäre doch der Raum von zwei Orienten zwischen mir und dir!“ Merkwürdigerweise war auch der Rabe über die Nachbarschaft des Papageis ausser sich. Er jammerte über die Unbeständigkeit der Welt und rang die Hände der Verdriesslichkeit, wobei er klagte:„....Welch niedriges Geschick muss ich ertragen! Dabei hätte ich weissGott verdient, mit einem (anderen) Raben frei auf einer Gartenmauer spazieren zu gehen! ……Welches Verbrechen habe ich nur begangen,dass ich zur Strafe dafür in der Gesellschaft dieses geckenhaften, eingebildeten, schwatzhaften und ungebildeten Toren in solchen Unglücksbanden mein Leben vertrauern soll?“[55]

Die persische Sprache kennt den Ausdruck` “Unglücksrabe“ aus dem Arabischen: *Gurâb al-bain*, wörtlich „Rabe (oder Krähe) der Trennung“, zu ergänzen: „der Liebenden“, ein literarischer Topos in der vorislamischen Dichtung. Ebenfalls arabisch ist der Ausdruck *bu*`d *al-masriqain* (Raum der zwei Osten, d.h. zwischen Osten und Westen), also ein unendlich weiter Raum.
Diese und die nächste Geschichte sind zwei echte Tiergeschichten – ohne Menschen.

[55] B. S. 175f., 319. Al. S. 314ff.

Erzählung

Den Luchs, das Schwarzohr, fragte man: „Aus welchem Grunde hast du dir die beständige Gesellschaft des Löwen gewählt?“ - „Damit ich“, antwortete er, „damit ich die Überreste seiner Jagdbeute verzehren und unter seinem mächtigen Schutz sicher leben kann!“ – „Nun“, sagte man, „…warum trittst du ihm nicht noch näher, damit er dich zu seinen treuen Dienern zählt?“ – „So sicher“, erwiderte darauf der Luchs, „bin ich vor seiner Gewalttätigkeit wiederum doch nicht!“ [56]

Das persische Wort für Luchs ist *siyâh-gûs*, deutsch „Schwarz-Ohr“, wegen der dunklen Spitzen an den Ohren.

Tier und Mensch

Erzählung

Als das Haupt aller Tiere gilt der Löwe, und als niedrigste aller Lebewesen der Esel. Und doch ist nach Ansicht aller vernünftigen Menschen der Esel, der Lasten trägt, besser als der Löwe, der Menschen erlegt.

Masnawî

Ist gleich der arme Esel des Verstandes bar,
so ist er, wenn er Lasten schleppt, doch unschätzbar.
Die Ochsen und die Esel, welche Lasten tragen,
sind besser als die Menschen, welche Menschen plagen.[57]

[56] B. S. 45, Al. S. 66f., H.
[57] B. S.53f., Al. S. 64)

Der Übersetzer hat das persische Wort *gâw* hier zu Recht mit Ochs übersetzt; es bedeutet auch Kuh, Stier, Bulle und wie von mir oben in der Liste der Tiere angegeben: Rind.

Der Esel ist wie im Deutschen das Urbild der Dummheit, und unser Dichter tut, wie hier und hier weiter unten, das seine zu seiner Ehrenrettung.

Masnawî ist eine spezifisch persische Gedichtform, bei der sich jeweils die Halbver- se eines Verses miteinander reimen; die Ganzverse reimen sich dann nicht: aa,bb,cc…

Gedicht

Dem Esel gleich ist dieser Mann,
ein goldnes Kalb, das blöken kann.[58]

Erzählung

Ein Mann, der an einem Augenübel litt, ging zu einem Vieharzt und verlangte von ihm ein Heilmittel. Der Vieharzt strich ihm auf das Auge von der Salbe, die er den vierfüssigen Tieren aufzulegen pflegte, und der Mann wurde blind. Man brachte die Sache vor den Richter. Dieser sprach „Jenem ist kein Vorwurf zu machen! Denn wäre der Mann nicht ein Esel, so wäre er nicht zu einem Vieharzt gegangen“.[59]

Masnawî

Wer sein Herz dem Freunde zugewandt,
gibt seinen Bart in eines andern Hand.
Lässt um den Hals der Hirsch das Band sich legen,
so kann er nicht nach Willkür sich bewegen.[60]

[58] B. S. 135, Al. S. 231
[59] B. S.217, Al. S.390
[60] B. S. 171, Al. S.308, Anm. 2. H.

Es muss hier auf eine Eigenheit der persischen Sprache hingewiesen werden: Es gibt kein grammatisches Geschlecht; das heisst „ Freund“ und „Freundin“ ist dasselbe Wort, man weiss also nicht, ob es sich um Frau oder Mann handelt (wie im Englischen); in diesem seltenen Fall ist das Wort „Bart“ aufschlussreich.

Einzelvers

Nicht so viel ists, wenn dir Bahrâm einen Wildesel gebraten, als wenn die Ameis auf einen Heuschreckfuss dich eingeladen. [61]

Bahrâm V. aus der persischen Dynastie der Sasaniden regierte von 420 bis 438; er trug den Beinamen Gûr (Wildesel), weil er der Überlieferung nach gern dieses Tier jagte, das vor nicht langer Zeit noch in den iranischen Steppen lebte.

Fragment

Dem Satten ist es um gebratnes Huhn so wenig
als um die Schüssel Kraut auf seinem Tisch zu tun.
Wer aber nichts besitzt an Vorrat und Vermögen,
dem sind gekochte Rüben ein gebratnes Huhn![62]

Lebensweisheit

Mit Grossen streiten heisst sein eignes Blut vergiessen!

Fragment

Der Schielende sieht zwei für eines, drum siehst du dich als einen Grossen!
Schnell ist dir deine Stirn zerschmettert, willst du mit einem Widder stossen![63]

[61] B. S. 97, 328. Al. S. 167)
[62] B.S. 129, Al. S. 229

Vers

Fürchtet sich der Taucher vor des Krokodiles Rachen
wird er nie die schöne Perle zu der seinen machen![64]

Fragment

Was will der Löwe fressen in der Höhle Grund?
Was kann der Falke, wenn er ruhig liegt, erreichen?
Machst du in deinem Haus auf Beute Jagd,
musst du mit Hand und Füssen einer Spinne gleichen![65]

Ohne Fleiss kein Preis.

Masnawî

Ich hörte, dass ein Starker auf der Weide
ein Schaf einst aus des Wolfes Klaun befreite.
Drauf bohrt' er ihm das Messer in die Kehle,
und schwindend seufzte noch des Schafes Seele:
Du wehrtest zwar dem Wolf, mich zu ermorden,
doch seh' ich, du bist selbst mein Wolf geworden."[66]

Fragment

Kann in dürrem Wüstenflugsand wohl die Muschel,
kann die Perle wohl dem Durstigen behagen?
Ach! Gleichviel ists dem, der ohne Vorrat hinsinkt,
mag er Gold, mag er nur Ton im Gürtel tragen.[67]

---

[63] B. S. 254, A. S. 444f.
[64] B. S. 147, Al. S. 267
[65] B. S. 147, Al. S. 267
[66] B. S.100, Al. S. 173. H.
[67] B. S.128, Al S 227

Vers

Wenn in allen Tauestropfen edle Perle lägen,
gleich den Eselsmuscheln wären sie auf allen Wegen![68]

Es handelt sich bei der Eselsmuschel um die Kauri-Schnecke (nicht -Muschel!) aus dem Indischen Ozean, die früher als Zahlungsmittel diente.

Fragment

In des Frühlingsmonats ersten Tagen
Nachtigallen auf den Zweigen sangen,
Tauesperlen auf den Rosen lagen
Gleich den Tränen auf der Schönen Wangen.[69]

Ein kleines Frühlingsgedicht mit dem berühmtesten Liebespaar der persischen Literatur – Nachtigall und Rose; die Nachtigall übernimmt, weil beweglich, den aktiven - wir würden sagen: männlichen - Part

Vers

Um deinetwillen gab ich Herz und Glauben und Verstand,
der flüchtge Vogel bin ich in der Tat und du das Netz.[70]

Fragment

Vom Schmetterling, o Nachtigall
kannst du, was Liebe sei, erfahren.
Im Tode sinkt er lautlos hin,
wenn er des Brandes Schmerz erfahren.

[68] B. S, 231, 324 Anm. 149, A.S.41
[69] B. S.16, Al. S. 19
[70] B. S. 102, Al. S. 176

Wer sich, dass er ihn suche, rühmt,
hat noch nicht einmal ihn erfahren!
Wem einmal die Erfahrung ward,
nichts wird man mehr von dem erfahren! [71]

Ein weiteres sehr beliebtes Bild in der persischen Liebespoesie ist das des Schmetterlings, der aus Liebe in der Kerzenflamme den Tod sucht[20].

Fragment

Zwar lustig und gefällig ist der Jüngling wohl,
allein ihn festzuhalten wird dir nie gelingen!
Erwarte Treue von den Nachtigallen nicht,
die jeden Augenblick auf andern Rosen singen![72]

Eine Anmerkung zu dem Wort Jüngling: Im Persischen steht das Wort dschowâ-*nân* (Plural zu *dschowân* wie das lateinische *juvenis*, mit dem es etymologisch verwandt ist), und das heisst: junge Leute bis ca. 40.

Fragment

Weißt du, was zu mir tönt
aus der Nachtigallen Munde?
Dass du wohl ein Mensch bist,
aber von der Liebe keine Kunde!
Da, wo das Kamel entzückt ist
Von des Arabers Gesang,
wenn du kalt bleibst, o geboren
bist du nicht zur rechten Stunde![73]

[71] B. S. 10, 307, Al.S.11
[72] B. S, 197, Al. S. 355

Vers

Wo das Kamel sogar Lust
und Vergnügen findet,
da ist der Mensch ein Esel,
wenn er nichts empfindet! [74]

Vers

Der reiche Tor, der stolz sich über einen Weisen stellt,
der ist nur Eselskot und wär er eine Ambrakuh![75]

Die Ambrakuh – hier steht Kuh für Seekuh, - ist, was man zu des Dichters Zeiten wohl noch nicht wusste, der Pottwal, aus dessen Ausscheidungen, die schon immer in tropischen Meeren an die Küsten geschwemmt wurden, der Duftstoff Ambra gewonnen wurde und noch wird[21.] - (Die Ausdrucksweise ist, wörtlich übersetzt, noch etwas drastischer)

Fragment

Schön ist der Gewinn des Meeres,
wäre nicht Gefahr der Wellen!
Lieblich wär es bei der Rose,
machte mir der Dorn nicht bange!
Gestern ging ich gleich dem Pfauen stolz
einher im Freundschaftsgarten,
heute roll ich fern vom Freunde
mich zusammen wie die Schlange. [76]

[73] B. S. 95, Al. S. 162
[74] B. S. 95, Al. S. 162
[75] B. S. 226,323, Al.S. 226
[76] B. S. 184, A. S.331f.

Dieses Gedicht besteht sozusagen nur aus Gegensatzpaaren: Gewinn – Gefahr; Rose – Dorn; gestern – heute; Pfau – Schlange; einhergehen – sich zusammenrollen; beim Freund – fern vom Freund; dazu zwei Vergleiche: gleich dem Pfauen -wie die Schlange.

Ähnlich in diesem Gedicht:

Vers

Muss nicht auch, wer Freundschaft sucht,
des Feindes Schimpf geduldig tragen?
Sind nicht Schatz und Schlange,
Dorn und Rose, Freud und Leid vereint? [77]

Vers

Wer mit dem Panther Mitleid fühlen kann,
ist für die armen Schafe ein Tyrann! [78]

Lebensweisheit

Wer den Feind in seiner Gewalt hat und ihn nicht tötet, ist sein eigener Feind.

Vers

Ist in der Hand ein Stein,
auf einem Stein die Schlange,
wer Witz hat und Verstand,
der zaudert da nicht lange![79]

[77] B.S. 231, Al. S. 417
[78] B. S. 257, Al. S. 448, H.
[79] B. S.257, Al. S. 448

Mir ist aufgefallen, dass Sa'dî anscheinend unberührt von drakonischen Strafen berichtet, z. B. oben S. 12 oder B. S. 54, Al. S. 84 (Hinrichtung unter Folter), In dieser „Lebensweisheit" (persisch *hikmat)* wie auch ähnlich unten S.24 wird scheinbar geradezu empfohlen, seinen Feind (was immer das ist) zu töten, aber man wird es wohl nicht so wörtlich nehmen dürfen. Ausserdem trennen uns hier und heute von Sa'dî etwa 700 Jahre und ca 3000 Kilometer (und die Aufklärung). - Auch im islamischen Recht gibt es die Notwehr bei akuter Bedrohung und ist erlaubt (*mubâh)*[22].

(Einem Araber wurde Geld gestohlen.) Als man ihn fragte. „Was ist dir denn geschehen? Hat etwa ein Dieb dir das Geld gestohlen?", sagte er: „Nein, beiAllah, ein Dieb war es nicht, aber der Wächter hat es genommen!"

Fragment

Nie kann sich vor der Schlange ruhig setzen,
wer einmal ihre Eigenschaften kennt!
Weit schlimmer ist von Feindeszahn die Wunde,
wenn er ein Freund sich vor den Leuten nennt![80]

Erzählung

Im jugendlichen Übermut fuhr ich eines Tages meine Mutter hart an. Mit bekümmertem Herzen setzte sie sich in einen Winkel und sagte weinend zu mir:"Du hast wohl deine Kindheit vergessen, dass du mich so grob behandelst?"

[80] B. S. 145, Al. S. 262, H.

Fragment

Wie schön hat eine Frau zu ihrem Sohn gesagt,
der Panther niederschlug und Elefanten glich:
„Gedächtest du doch nur noch deiner Kinderzeit,
als dich, so schwach und hilflos, auf meinem Arm trug ich!
Gewiss, du wärest nicht so hart und grausam jetzt,
wo du ein Löwenmann, ein altes Weiblein ich!“[81]

Masnawî

Ich bin die Ameis, die zertreten wird vom Fuss,
die Wespe nicht, durch deren Stich man seufzen muss.
Soll diese Gnade nicht zum Dank mein Herz erheben,
dass mir zum Menschenquälen Macht nicht war gegeben. [82]

Fragment

Es sang ein Vogel so am frühen Morgen,
dass ich Besinnung und Verstand verlor
Von ungefähr drang dem vertrauten Freunde
Mein wonnetrunknes Rufen an das Ohr.
Er sprach. „Kann ich es glauben? Bringt die Stimme
des Vogels solch Verzückung schon hervor?“-
„Nicht ziemts dem Menschen, sprach ich, dass es schweige,
indes den Morgen preist der Vögel Chor!“[83]

[81] B. S. 201. Al. S. 362f.H.
[82] B. S. 117, Al. S. 205. H.
[83] B. S. 94, Al. S. 161

Erzählung

Von einem reichen Mann habe ich erzählen hören, dass er durch seinen Geiz ebenso berühmt war wie Hâtim Tâ`î durch seine Freigebigkeit. Im Äusseren war er mit Glücksgütern reichlich geschmückt, aber in seinem Innern sass der eingeborene Schmutz seiner Seele so fest, dass er nicht ein Brot aus der Hand gegeben hätte, um einem Menschen vom Tode zu retten.

Vers

Zum Armen drang nur der Geruch von seinem Essen,
kein Bröckchen fand ein Vogel mehr, wenn er gegessen.[84]

Hâtim at-Tâ'î war ein wegen seiner Freigebigkeit berühmter vorislamischer arabischer Dichter, gest. etwa 605.

Vers

Durch Habgier blendet sich das Auge des Erfahrnen,
durch Habgier lassen Fisch und Vogel sich umgarnen.[85]

Lebensweisheit

Wer einen Schurken tötet, befreit die Menschen von seiner Plage und ihn selbst von der Strafe Allahs!

Fragment

Vergebung ist zwar schön, allein die Wunde
des Menschenquälers heilen ist nicht gut!
Denn weiss nicht, wer der Schlange sich erbarmet,
dass er den Menschenkindern Unrecht tut? [86]

[84] B. S. 132, 330, Al. S 235
[85] B. S. 142, Al. S 254
[86] B S. 244, Al. S. 431

Lebensweisheit

Grenzenloser Zorn führt zu barbarischer Wildheit, ständige Güte nimmt die Achtung hinweg. Sei deshalb nicht so streng, dass man deiner überdrüssig, aber auch nicht so sanft, dass man gegen dich anmassend wird!

Masnawî

„O Verständiger, gib mir einen Rat!“ sagte seinem Vater ein Hirt.
Dieser sprach: „Sei gütig, doch nicht so, dass der grimmge Wolf verwegen wird!“ [87]

Erzählung

Man fragte jemand:“Weißt du, wem der Wissende ohne praktische Arbeit gleicht?“ Er antwortete:“Der Wespe ohne Honig!“

Sprich zu der groben ungeschlachte Wespe:
„Da du nicht Honig gibst, so stich auch nicht!“ [88]

Das persische Wort *zanbûr* unterscheidet nicht zwischen Biene und Wespe.

Vers

Lässt der Lehrer nicht die Kinder Strenge fühlen,
gehen sie auf den Markt, um „Bärchen“ zu spielen. [89]

[87] B.S. 245, Al. S. 431
[88] B. S. 267, A. S. 462
[89] B. S, 210, 321, Anm. 121, Al. S. 374. H.

S c h l u s s

Im islamischen Kulturkreis begann jedes Buch mit einer religiösen Einleitung: dem Lob Allahs und des Propheten Muhammad. Diese Einleitung schloss häufig – so hier – mit einem Panegyrikus auf den regierenden Herrscher, hier den Salguriden Abû Bakr ibn Sa'd ibn Zangî (gest. 1260). Unser Dichter liess bei dieser Gelegenheit seine ganzen Künste spielen und sparte nicht mit rhetorischen Schmuckmitteln wie Vergleichen, Metaphern, Hyperbeln und allen möglichen Wort- und Klangfiguren, sowie Reimprosa und natürlich Poesie.

So schliesst auch die Einleitung zum „Rosengarten" mit einem zwar kurzen, aber interessanten und opulenten Gedicht, das in bewegenden Worten ganz kurz die historische Situation in Persien nach dem Mongolensturm im 13. Jahrhundert beleuchtet. Der Dichter benutzt wiederum eine Fülle von rhetorischen Schmuckmitteln, besonders Vergleichen: die in Unordnung geratene Welt mit dem (schwarzen) krausen Haar eines Negers ist schon stark; weitere Vergleiche: Menschenkinder mit Wölfen, Menschen mit Engeln (uns auch geläufig); Metaphern mit Löwen und Panthern, Fesseln der Heimat; Wortpaare) gleicher Bedeutung (Hendiadis): Löwen – Bestien; Krieg – Kampf; Not – Angst; Wortreihen (*tanâsub*):

Blut – Mord – Raub; (Engel sind) friedlich, huldvoll, sanft.

Zu bemerken ist, dass das Gedicht in einigen persischen Ausgaben des Gulistân, darunter der hier benutzten Ausgabe von Aliyev fehlt.

Du fragst, warum so lang in fremdem Land
ich von der Heimat Fessel mich entbunden?

Die Welt war damals kraus wie Negerhaar,
der Türken Ingrimm schlug ihr herbe Wunden.
Zwar Menschenkinder, doch nach Blut und Mord
und Raub nur lechzten sie gleich wilden Wölfen.
Die Menschen drinnen in dem Lande glichen
Engeln, friedlich, huldvoll, sanft!
Doch die von draussen waren Löwen, Bestien,
liebten Krieg und blutgen Kampf!
Ich kam zurück: In Frieden lag das Land,
den Panthern war der Panthersinn entschwunden.
So war die Welt, als ich sie damals sah,
sie konnte nicht von Not und Angst gesunden.
Doch jetzt hat sie durch Sultan Abu Bakr-i
Sa'd, Sohn Zangîs, Glück und Heil gefunden!
……..
O Herr! Vor Unglückssturm bewahre Persiens Land,
solang dein Wille Land und Haus verschont![90]

Abkürzungen

Al: Sa'dî, Musarrif ad-Dîn. *Gulistân*, Hrsg. v. Rustam M. Aliev, Moskva 1959

B.: Bellmann, Dieter. Der *Rosengarten*, übers, v. K. H. Graf, bearb. u. Leipzig, Weimar 1982

EI[2:] Encyclopedia of Islam. New Edition, Leiden, London 1960 - 2009

EIr: Encyclopedia Iranica, London u.a., 1985ff.

[90] B. S. 12f. 326, Hazâ'ilî, S. 104

Literatur

Sa'dî, Muslih ad-Din: *Der Rosengarten*. Auf Grund der Übersetzung von K. H. Graf neu bearb, und hrsgg. von D. Bellmann, Leipzig, Weimar 1982

ib. *Gulistân*, hrsg.von Rustam M. Aliev (Pamjatniki literatury narodov vostoka, Moskva 1959)

Hazâ'ilî, Muhammad: *Sarh-i Gulistân*, Teheran 1362

Encyclopedia of Islam, New edition Leiden, London 1960-2009

Encyclopedia Iranica, London u. a. 1985ff.

Altes Testament

Neues Testament

Koran

MacKenzie, Donald N., A *Concise Pahlavi Dictionary*, London 1990

Fouchécour, D.-H. de, *La decription de la nature dans la poésie lyrique persane du XIe siècle*. Paris 1969.

Schimmel, Annemarie, *Stern und Blume. Die Bilderwelt der persischen Poesie*. Wiesbaden 1084

Hamdullâh al-Mustaufî al-Qazwînî, *The Zoological Section oft he Nuzhatu-l-Qulûb* by J. Stephenson. Oriental Translation Fund, New Series Vol. XXX. London

Yohannan, John D., *The Poet Sa'di. A Persian Humanist*. Persian Studies Series, No.11. 1987.